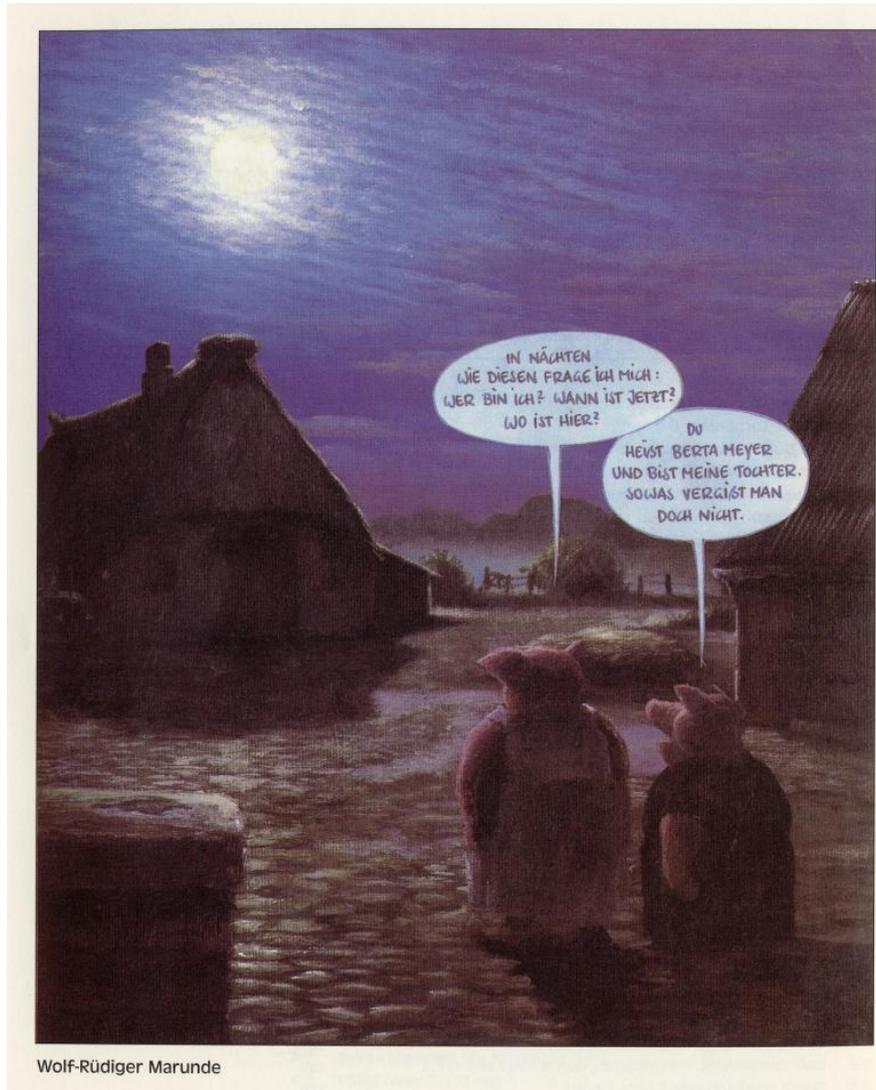


Identität – Grundwissen



Vorüberlegungen (A1)

- Was meint Berta Meyer, wenn sie die Frage „Wer bin ich?“ stellt?
- Warum wird sie mit der Antwort, die ihr Vater gibt, wahrscheinlich nicht zufrieden sein?
- Was für ein Typus ist Berta Meyer vermutlich? Was für ein Typus ist im Unterschied dazu ihr Vater?
- Wann stellen sich deiner Meinung nach Menschen die Frage „Wer bin ich?“
- Hast du dir auch schon die Frage „Wer bin ich?“ gestellt? In welchem Zusammenhang?

Das Orakel von Delphi

Über dem Appollo-Tempel in Delphi, wo das berühmteste Orakel der Antike stand als Motto „Gnothi theauton“. Das bedeutet so viel wie: „Erkenne dich

Die Menschen gingen zum Orakel von wenn sie etwas über sich selbst, ihr ihr Schicksal herausfinden wollten. Sie befragten PriesterInnen, zum Beispiel die berühmte Pythia. Die Priesterin antwortete nicht direkt, sondern in verschlüsselten Botschaften. Die Menschen mussten diese Botschaften für sich selbst deuten, wenn sie etwas über ihre eigene Identität herausfinden wollten.



sich befand, selbst“. Delphi, Leben, aber

Was können wir aus der Geschichte über das Orakel in Delphi lernen?

Offenbar setzen sich die Menschen schon seit langer Zeit mit der Frage nach der eigenen Identität und nach dem eigenen „Schicksal“ auseinander. Es reicht ihnen nicht, wenn sie wissen, wie sie heißen und wann und wo sie geboren worden sind. Sie wollen etwas über ihre Persönlichkeit, ihren Lebensweg, den Sinn ihres Lebens, ihre Einzigartigkeit erfahren. Das alles sind Fragen nach der Identität.

A2: Arbeitsaufgabe / Überlegungen:

Heute können wir nicht einfach ins Orakel gehen, wenn wir wissen wollen, wer wir sind. Was hilft uns heute, etwas über uns selbst und unsere Identität zu erfahren? Wen könnten Menschen heute befragen, wenn sie etwas über ihre Identität herausfinden wollen?

Was bedeutet „Identität“?

Das Wort „**Identität**“ kommt vom Lateinischen „idem“. Das bedeutet „dasselbe“ oder „derselbe“

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch ein **Individuum** (MZ: Individuen) ist. Der Begriff kommt vom Lateinischen (in + dividere = teilen) und bedeutet „ein unteilbares Wesen“. Das heißt, dass der Mensch einzigartig ist und dass es ihn – unter inzwischen 7 Milliarden Menschen – nur ein einziges Mal gibt.

Auf der Vorstellung der Individualität beruhen alle modernen Vorstellungen von Grund- und Menschenrechte, insbesondere der Grundwert der **Menschenwürde**.

Welche Bereiche gehören zur Identität eines Menschen?

Wenn wir uns fragen, was alles einen Menschen zu einem Individuum mit einer ganz individuellen Identität macht, stellen wir schnell fest, dass dazu ganz viele Aspekte gehören.

Das beginnt mit den **äußeren Daten**, über die uns zum Beispiel der Staat identifizierbar macht (Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Geschlechtszugehörigkeit, Sozialversicherungsnummer, ...)

Das geht weiter mit **mehr oder weniger konstanten äußeren Merkmalen** (z. B. Gesichtszüge, Augenfarbe, ...) über die andere Menschen uns identifizieren und von anderen unterscheiden können.

Dazu kommen **äußere Merkmale, die wir selbst beeinflussen und gestalten können**, zum Beispiel unser „Outfit“, Schmuck, Styling, Tattoos, ...

Aber zur Identität gehören auch **Persönlichkeitsmerkmale** und

Charaktereigenschaften. Manche Menschen sind z. B. eher introvertiert und schüchtern. Andere sind extravertiert und gehen sehr schnell auf andere Menschen zu. Manche Menschen reagieren auf Herausforderungen eher mit dem Verstand und mit logischem Nachdenken. Andere reagieren eher auch dem Bauch heraus, also emotional. Manche Menschen vermeiden Konflikte und möchten jedem Streit aus dem Weg gehen. Andere sehen in Auseinandersetzungen eine spannende Herausforderung und suchen geradezu solche Situationen. ...

Zur Identität gehören aber auch **Interessen und Neigungen.** Manche Menschen lieben Mathematik. Anderen ist sie ein Schreckgespenst. Manche Menschen lieben es, auf hohe Berge zu klettern. Andere bekommen schon beim Gedanken an eine Klettertour Panik. Manche Menschen lieben klassische Musik. Andere hören lieber den Musikantenstadel.

Zur Identität gehören eigene **Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen,** nach denen sie auch ihre Gegenwart gestalten. Ein Teil der 15jährigen entscheidet sich, weiter in die Schule zu gehen und die Matura zu machen. Andere wollen mit der Schule nichts mehr zu tun haben und machen lieber eine Lehre. Ein Teil der Jugendlichen hat auch überhaupt keine Vorstellung von ihrer Zukunft. Solche Jugendlichen begnügen sich manchmal damit, „in den Tag hineinzuleben“, ohne sich über ihre Zukunft Gedanken zu machen. Manche Menschen träumen von Karriere und viel Geld. Andere wollen lieber eine sinnerfüllende Aufgabe oder viel Freizeit oder Zeit für Kinder und die Familie.

Zur Identität gehören **Werte und Werthaltungen,** unsere **religiöse Haltung,** unsere **politische Einstellung,** aber auch eine eigene Vorstellung von einem sinnerfüllten Leben. Manche Menschen sind sehr religiös. Andere glauben nicht an Gott. Manche Menschen engagieren sich politisch. Manche identifizieren sich mit der Partei A. Andere mit der Partei B. Manche Menschen interessieren sich nicht für Politik und gehen nicht einmal zur Wahl. Andere gehen auf Demonstrationen, unterschreiben Petitionen, schreiben Leserbriefe zu politischen Fragen, ...

Zur Identität gehört aber auch das **Wissen um unsere Vergangenheit und um unsere Herkunft.** Die Familie, das soziale Milieu, die Kultur, in die wir hineingeboren worden sind, prägt unser Bild von uns selbst. Fast alle Menschen erinnern sich an bestimmte Situationen und Ereignisse in ihrem Leben, die sie geprägt haben.

Zur Identität gehört die **sozialen Beziehungen, die in unserem Leben eine Rolle spielen.** Wir sind nicht nur Einzelwesen, sondern soziale Wesen, die mit anderen Menschen in engem Kontakt stehen.

Und zur Identität gehört noch vieles mehr. Zum Beispiel unsere

A3: Arbeitsaufgabe:

Gestalte auf der Grundlage der Übersicht ein Mindmap über deine **eigene Identität**

Welche prägen Identität?

Faktoren unsere

Wenn wir ein bisschen Ordnung in die komplexe Frage nach der Identität bringen wollen, können wir auch fragen, welche Faktoren unsere Identität prägen.

Die meisten Experten werden antworten, dass wir durch biologische Faktoren, durch soziale Faktoren und durch persönliche (autonome) Faktoren in unserer Identität geprägt werden.

Biologische Faktoren:

Biologisch geprägt werden wir zunächst einmal durch unsere **Gene,** also unsere Erbanlagen. Diese bestimmen zum Beispiel unser biologisches Geschlecht, unsere

Augenfarbe, unsere natürliche Haarfarbe, u.a.m. Wahrscheinlich beeinflussen unsere **Gene** auch die Wahrscheinlichkeit, mit der wir im Laufe unseres Lebens bestimmte Krankheiten bekommen werden. Ob und inwiefern die Gene auch unsere Persönlichkeit und unseren Charakter (also z. B. die Frage, ob wir schüchtern oder ängstlich oder besonders risikofreudig sind) beeinflussen, ist umstritten.

Aber auch die Wechselbeziehung **zwischen unserem Körper und unserer Umwelt** prägt unsere Identität. Dazu gehören zum Beispiel Erkrankungen. Das beginnt schon vor der Geburt. Man weiß zum Beispiel, dass risikoreiches Verhalten einer werdenden Mutter (Rauchen, Alkoholkonsum) die Gehirnentwicklung eines Embryos beeinträchtigt. Eine Folge davon kann größere Nervosität oder eine geringere Intelligenz sein. Eine Gehirnschädigung (z.B. durch eine Infektion oder durch einen Tumor) kann uns in unserer gesamten Persönlichkeit verändern.

Soziale Faktoren:

Es ist nicht egal, **wo und zu welcher Zeit ein Mensch geboren wird**. Ein Mensch, der im Mittelalter als Kind von unfreien Bauern geboren worden ist, wächst in einer ganz anderen Welt auf als ein Mensch, der im 21. Jahrhundert in Österreich als Kind eines Ärzte-Ehepaars auf die Welt kommt. Wissenschaftler sprechen in diesem Zusammenhang von **sozialen Milieus**, die die Identität von Menschen beeinflussen.

Wir werden durch die **Familie**, in die wir hineingeboren werden, beeinflusst. Unsere Eltern, aber auch Großeltern oder Geschwister, geben ihre eigenen Wertvorstellungen an uns weiter. Eltern beeinflussen uns in unseren Interessen, in unserer Lebensgestaltung, in unseren Zukunftsvorstellungen etc.

Wir werden durch **Kindergarten, Schule, Vereine, Freunde**, ... in unserer Identität beeinflusst.

Autonome Faktoren

Die Philosophie und die Psychologie gehen (meistens) davon aus, dass die Menschen aber nicht einfach nur Produkte ihrer Umwelt und ihrer Gene sind. Sie gehen davon aus, dass Menschen ihre eigene Identität **selbst mitgestalten und mitprägen**. Menschen haben einen (mehr oder weniger) freien Willen, durch den sie sich auch gegen das, was ihre Umwelt von ihnen eigentlich erwarten würde, entscheiden können. Das sieht man am besten, wenn man sich diktatorische Systeme ansieht. Viele Menschen lassen sich – z. B. im Nationalsozialismus – durch die Schule, durch die Politik, durch die Medien manipulieren. Es gibt aber auch Menschen, die – trotz aller dieser Einflüsse – gegen den Nationalsozialismus sind und dafür sogar ihr Leben riskieren.

A4: Arbeitsaufgabe:

Versuche deine Identität zu beschreiben, indem du biologische Faktoren, soziale Faktoren und autonome Faktoren einander gegenüberstellst.

Eine Identität – Manche Forscher bezweifeln, dass es so etwas wie eine Identität überhaupt gibt.

viele Gesichter?

Sie gehen dabei von der Tatsache aus, dass Menschen sich in unterschiedlichen Situationen ganz unterschiedlich verhalten können. A. ist zum Beispiel in seinem Beruf sehr pedantisch und ordentlich. Zuhause herrscht aber Chaos. B. ist ein sehr höflicher Mensch, wenn sie in der Schule mit ihren MitschülerInnen und mit den LehrerInnen zusammen ist. Zuhause verhält sie sich sehr provokativ und es fliegen regelmäßig die

Fetzen.

Im Extremfall ist C. ein biederer Ehemann und liebevoller Vater. Heimlich konsumiert er Kinderpornos im Internet.

Wenn eine Person – wie C. in unserem Beispiel - in mehrere Teilidentitäten „zerfällt“, die miteinander nichts zu tun zu haben scheinen und die überhaupt nicht zusammenpassen, spricht man von einer „gespaltenen Identität“.

Außerdem kann sich unsere Identität (oder Teile davon) im Laufe des Lebens verändern.

A5: Arbeitsaufgabe:

Versuche, deine eigene Identität in möglichst viele „Teil-Identitäten“ oder soziale Rollen aufzugliedern (FreundIn, Sohn/Tochter, Schwester/Bruder, SchülerIn, MusikerIn, Fußballer, ...) und den jeweiligen Rollen ein paar Attribute / Merkmale zuzuordnen.

**Bewusste
unbewusste
Identität?**

und Manche Psychologen – man nennt sie Tiefenpsychologen – gehen davon aus, dass der Mensch neben seiner bewussten Persönlichkeit auch **unbewusste Persönlichkeitsanteile** hat, die ihn in seinem Verhalten und in seinem Erleben prägen und beeinflussen.

Mit dieser These wollen sie erklären, warum wir oft ganz anders handeln, als unsere Vernunft es uns sagt oder als wir eigentlich beabsichtigen. Sie wollen zum Beispiel erklären, warum D., die seit vielen Jahren von Alkohol und Tabletten abhängig ist, sich vornimmt, einen Entzug zu machen, aber nach kurzer Zeit wieder abbricht und in das alte Verhalten zurückfällt.

Der Begründer der Tiefenpsychologie, Sigmund Freud, geht davon aus, dass unbewusste Triebe, Gefühle und Wünsche uns in unserem Verhalten und Erleben beeinflussen. Das führt manchmal dazu, dass wir uns widersprüchlich verhalten. Es könnte z. B. sein, dass D. zwar mit ihrer bewussten Persönlichkeit von Tabletten und Alkohol wegkommen möchte, in ihrer unbewussten Persönlichkeit aber Angst vor einem selbstverantwortlichen Leben hat.

Die unbewussten Inhalte kommen dieser Theorie zufolge vor allem aus Erfahrungen, die wir in der ersten Lebensphase machen. Entscheidend ist hier vor allem, ob wir in eine Welt hineingeboren worden sind, in der „aufgehoben“ und geliebt waren, oder ob wir – im anderen Extremfall – als unerwünschtes Kind von Anfang an Ablehnung, möglicherweise auch Gewalt erfahren haben.

A6: Arbeitsaufgabe:

Versuche in einem Bild die Beziehung zwischen unbewusster Persönlichkeit und bewusster Persönlichkeit darzustellen. (Manche verwenden das Bild eines Eisberges, andere das Bild russischen Puppe mit mehreren Schichten, andere malen ein Haus mit offenen und verschlossenen Zimmern)

Ein Bild zum Thema Identität

Die Psychologin Virginia Satir hat ein Bild entworfen, um einen Menschen seiner Ganzheitlichkeit / Identität anschaulich zu machen. Sie verwendet dafür das Bild eines Rades mit mehreren Schichten.

Sie schreibt:

- ⇒ Das ganze Ich ist vom Körper umgeben, der wie ein Haus ist, in dem das Ich wohnt. Der Körper bildet die äußerste Schicht unserer Identität.
- ⇒ Der Verstand lässt sich mit dem Kapitän eines Schiffes vergleichen, der alles analysiert, was wir hören oder sehen.
- ⇒ Die Empfindungen und Gefühle – Angst, Trauer, Wut, Freude, Schmerz, Ärger, ... - sind wie Lebenssäfte, die uns lebendig machen und uns Energie verleihen.
- ⇒ Die Sinne (Auge, Nase, Ohr, Mund, Haut, ...) sind das Tor zur Außenwelt.
- ⇒ Die Beziehung zu anderen Menschen ist der „Kommunikationsring“. Ohne diese Beziehungen wären wir nicht lebensfähig.
- ⇒ Die Lebensenergie ist der Antrieb, das Kernstück unserer Identität. Sie hält uns am Leben und hilft uns, auch in schwierigen Lebenssituationen zu kämpfen und nicht aufzugeben. Sie ist die innerste Schicht unserer Identität.

A7: Arbeitsaufgabe:

Male dieses Rad und gestalte es mit Formen und Farben, die dir passend erscheinen.